

Pieris bryoniae O., subsp. flavescens Wgn. mod. ♀ meta Wgn.

Von Ing. Hans Kautz, Wien.

(Eine Antwort auf die Abhandlung des Dr. Egon Galvagni in dieser Zeitschrift, 27. Jahrg., 1942, Nr. 11, S. 266, unter dem Titel „Über die Type der *Pieris bryoniae* mod. [ab.] meta Wagner und . . .“)

Galvagni erzählt uns in einem Aufsatz, daß er der Entdecker und Besitzer der Type der mod. (ab.) *meta* Wagner sei. Die Grundfarbe des Falters bezeichnet er als gelblich weiß oder fahlgelb, nicht weiß, ganz ohne gelb wie Wagner, nicht mattweiß wie Müller, nicht rein weiß wie Schima, nicht weiß wie Kautz; Gornik findet sie rahmgelb. Die Type zeige die Färbung des in der Müller-Kautzschens Monographie auf Tafel 8, Fig. 10, abgebildeten Falters. Er sagt weiter, daß die Type entscheide, unter *meta* Wgn. daher ein Falter mit gelblich-weißer Grundfarbe (bisher *flavidameta*) zu verstehen sei.

Aus dieser Darstellung geht hervor, daß die von Galvagni angeführten *bryoniae-napi*-Spezialisten die Grundfarbe der Type verschieden bezeichnen, je nach ihrem subjektiven Farbeeempfinden; was der eine als weiß ganz ohne gelb bezeichnet, nennt ein anderer rein weiß, ein dritter weiß und ein vierter rahmgelb.

Ich verweise weiters auf meine Ausführungen auf Seite 140 der Müller-Kautzschens Monographie, besonders auf die in Tabellenform gegebene Darstellung:

Zeichnung	Grundfarbe		
	weißlich	fahlgelb	schöngelb
sehr schwach	a	b	c
stärker	d	a c	f
stark	g	h	i
sehr stark	j	k	l

Alle im Felde g steckenden Falter sind solche der mod. ♀ *meta* Wgn., alle im Felde h steckenden solche der mod. ♀ *flavidameta* Müll. usw. Jede Modifikation ist daher nicht durch einen Falter von ganz bestimmter Grundfarbe gekennzeichnet, sondern sehr viele Falter, die annähernd gleich gefärbt sind, werden zu einer Modifikation zusammengefaßt. Da die einzelnen Grundfarben ineinander übergehen, weißlich (rein weiß wie beim ♂ gibt es bei *bryoniae* ♀♀ nur äußerst selten) in fahlgelb und dieses in schön gelb, müssen irgendwo Trennungsstriche gezogen werden, welche die noch weißlichen (fahlgelben) Falter von den schon fahlgelben (schön gelben) Faltern trennen. Diese Trennungsstriche wird jeder Sammler je nach seinem subjektiven

Farbempfinden mehr nach links oder mehr nach rechts verlegen; Falter, die in der Nähe oder auf den Trennungsstrichen stecken (die Type der mod. ♀ *meta* Wgn. ist auch ein solcher Falter), ich nenne sie „Übergangsstücke“, werden daher verschieden beurteilt werden, der eine (Galvagni) wird denselben Falter als schon fahlgelb bezeichnen, den andere (Wagner, Schima, Kautz und Müller) als noch weißlich ansehen. Wie schwierig eine richtige Farbbeurteilung ist, wolle daraus ersehen werden, daß ich schon wiederholt Falter vor mir hatte, die ich heute zu den weißlichen, nach acht Tagen aber von dort weg nahm und zu den gelblichen steckte. Ich vermute, daß bei der Beurteilung von Farben das Tageslicht (Sonnenschein, trübes Wetter) eine große Rolle spielt.

Wagner, Schima, Müller und Kautz haben mit ihrer Auffassung, daß die Type eine noch weißliche Grundfarbe habe, ebenso recht wie Galvagni mit seiner, wonach die Grundfarbe schon als fahlgelb zu bezeichnen sei, er kann daher nicht verlangen, daß seinem subjektiven Farbempfinden mehr Anspruch auf Richtigkeit beigemessen werde wie dem der anderen vier Lepidopterologen; Übergangsstücke, und um ein solches handelt es sich bei der *meta*-Type, werden immer verschieden begutachtet werden können. Steckt ein Falter am Kreuzungspunkt zweier Trennungsstriche, z. B. im Punkte a der Tabelle, so ist sogar eine vierfache Beurteilung desselben möglich. Er kann als mod. ♀ *röberi-obscura* Müller angesprochen werden, mit dem gleichen Recht aber auch als mod. ♀ *flavida-obscura* Müll. oder als mod. ♀ *meta* Wagn. oder als mod. ♀ *flavidameta* Müll. In meiner Spezialsammlung stecken z. B. am Ende der „mod. ♀ *meta* Wgn. Reihe“ gleich gefärbte Falter wie zu Beginn der „mod. ♀ *flavidameta* Müll. Reihe“, womit zum Ausdruck gebracht werden soll, daß die Bestimmung solcher Übergangsstücke dem subjektiven Empfinden der einzelnen Sammler überlassen bleiben muß.

Gleiches gilt auch hinsichtlich der Zeichnung, genaue Grenzen zwischen sehr schwach, stärker, stark und sehr stark gezeichnet lassen sich nicht festlegen, es gibt daher Falter, die mit der gleichen Berechtigung z. B. als „mod. ♀ *röberi-obscura* Müll.“ (mod. ♀ *flavida-obscura* Müll.) oder als „mod. ♀ *meta* Wgn.“ (mod. ♀ *flavidameta* Müll.) angesprochen werden können.

Seit dem Erscheinen der *bryoniae-napi* Monographie hat das Interesse für diesen Falter sehr zugenommen und wird er seit einigen Jahren in Anzahl gefangen und auch gezüchtet. Heute sind die in der Monographie festgelegten Grundlinien bereits allgemein anerkannt, alle Sammler verstehen unter „mod. ♀ *meta* Wgn.“ Falter mit „weißlicher“ Grundfarbe. Es wäre daher auch vom Standpunkte des Sammlers aus betrachtet nicht zweckmäßig, Umbenennungen vorzunehmen.

Bemerkt sei noch, daß nach Schima (Vhd. d. Z. B. G. Wien 1910, S. 284) Wagner ausdrücklich erklärte (er wurde wohl darauf

aufmerksam gemacht, daß seine Abbildung der *meta* mit seiner Beschreibung nicht stimmt), daß der Text maßgebend sei, der die Grundfarbe der *meta* als weiß bezeichnet. (Siehe die *bryoniae-napi*-Monographie Seite 52.)

Die Vorschläge Galvagnis, die sich ausschließlich auf sein subjektives Farbempfinden stützen, müssen daher unberücksichtigt bleiben. Unter mod. ♀ *meta* Wgn. sind daher wie bisher Falter mit weißlicher Grundfarbe und starker Zeichnung (*meta*-Zeichnung) zu verstehen, die mod. ♀ *flavida-meta* Müll. ist nicht synonym zu mod. ♀ *meta* Wgn., sie ist daher nicht einzubeziehen; es ist dann auch nicht notwendig, die wirklich recht seltenen rein weißen Stücke mit *meta*-Zeichnung eigens zu benennen, sie sind eben auch Falter der Form mod. ♀ *meta* Wgn.; der von Galvagni vorgeschlagene Name *albometa* ist daher einzuziehen.

Wagner hat seine *meta* bereits im Jahre 1902 beschrieben, da muß es auffallen, daß Galvagni 40 Jahre verstreichen ließ, bis er uns endlich Mitteilungen über seine *meta*-Type macht. Auch zu den in der Zwischenzeit erschienenen Arbeiten von Schima (Verh. d. Z. B. G., Wien 1909 und 1910), von Kautz (Verh. d. Z. B. G., Wien 1927) und Müller-Kautz (*bryoniae*- und *napi*-Werk vom Jahre 1938), die alle unter mod. ♀ *meta* Wgn. Falter mit weißlicher Grundfarbe verstanden, hat er sich nicht geäußert.

Anschrift des Verfassers: Wien 89, Jenullgasse 1.

Beitrag zur Kenntnis der *Hadena* (*Mamestra*) *reticulata-texturata*-Gruppe (Lep. Noct.).

1. Die männlichen Genitalarmaturen.

Von G. Warnecke, Hamburg.

Mit 4 Zeichnungen von Th. Albers, Hamburg.

Im Seitz III, S. 79, werden entsprechend dem Stgr.-Rebel-Katalog von 1901 *reticulata* Vill. als die hauptsächlich in Europa verbreitete Art und *texturata* Alph. als die asiatische Art dieser Gruppe aufgeführt. Die gleichfalls zu dieser Gruppe gerechnete *abrupta* Ev. ist inzwischen auf Grund der Type als eine *Sidemia* erkannt; synonym dazu ist *Sidemia Johni* Püng. (Filipjev, Revue Russe d'Entomologie, 19., 1925, S. 216); mir scheint übrigens, daß der Name *Johni* als Aberrationsname für eine hellere Form aufrechterhalten werden kann.

Im Supplement III zum Seitz, S. 109, wird bemerkt, daß zu *texturata* als Synonym die f. *Kitti* Schawerda (die von Neubruck in Niederdonau beschrieben ist) zu treten habe, und daß diese interessante Art (*texturata*) auch aus Ungarn, Österreich und dem Engadin bekannt geworden sei, also zur europäischen Fauna gehöre.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Wiener Entomologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1943

Band/Volume: [28](#)

Autor(en)/Author(s): Kautz Hans

Artikel/Article: [Pieris bryoniae O., subsp. flavescens Wgn. mod. Weib. meta Wgn. 17-19](#)